P. o. germ.
168
bh

Digitized by Google

P.o. germ. 168 bh

Braun

<36632841560019 S

<36632841560019

Bayer. Staatsbibliothek

Das Kreuz.

Von

Isabella Braun.

Der Ertrag ist zum Besten der Marienküche für arme Kranke in München bestimmt.

Schaffhausen.
Verlag der Fr. Hurter'schen Buchhandlung.
1869.

Digitized by Google

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Druck von Bercher & Meier in Schaffhausen.

Digitized by Google

Das Kreuz.

Digitized by Google

Digitized by Google

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Ihrer Königlichen Hoheit,

Prinzessin Alexandra von Bayern,

in

tiefster Ehrfurcht und innigster Liebe

gewidmet.

Digitized by Google

Digitized by Google

O Königstochter! Deine Zier
Ist nicht ein Kreuz von Edelsteinen!
Herab vom Himmel neigt zu Dir
Sich unser Heiland mit dem Seinen.
Du langst darnach mit zarter Hand,
Ob auch im Auge Thränen stehen;
Du nimmst sein Gnadenunterpfand
Und hauchst: „Dein Wille soll geschehen!"

Da wandelt sich der herbe Schmerz
In Deiner Brust zur Kreuzesliebe,
Durchglühend nun Dein ganzes Herz
Und immer weckend neue Triebe.
Dem Epheu gleich umranken sie
Ein jedes Kreuz auf Deinen Wegen,
Die Blättlein aber welken nie
Und bringen immer neuen Segen.

Digitized by Google

Dein ganzes Leben ist fürwahr
Ein großer, weiter Kreuzesgarten;
Der Kranken und der Armen Schaar
Betreten ihn mit Pilgerfahrten,
Und ihrer Thränen Perlenfluth
Zum Kreuz sich an einander reihen;
Sie stellen es in Deine Huth,
Du sollst zum Tragen Hilfe leihen. —

Verschmähe d'rum in Hulden nicht
Mein „Kreuz!" — ich leg's in Deine Hände.
Es grüßt Dein theures Angesicht
Als ehrfurchtsvolle Dankesspende.
O, mög' das Kreuz im Erdengang
Sich fest an Deine Seele schmiegen
Und flüstern dort mit Himmelsklang:
„In diesem Zeichen wirst Du siegen!" —

Digitized by Google

„Wer mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst und nehme täglich sein Kreuz auf sich.“ Luc. 9, 23.

Es ragt des Heilands Siegeszeichen
Hoch in die blaue Luft hinein;
Gezimmert aus dem Holz der Eichen,
Erhebt es sich vom Felsgestein;
Von Thurm und Tempel blinkt's entgegen
Dem Wanderer auf seinen Wegen,
Es steht vor ihm auf Feld und Halb',
Sogar im tiefen, dunkeln Wald.

Ja, Millionen Beter knieen
Alltäglich vor des Kreuzes Stamm,
Und schwerbedrückte Herzen fliehen
Zum schuldbeladnen Opferlamm.
Sie flehen hier aus tiefstem Herzen:
„O nimm mir ab mein Kreuz der Schmerzen
Und mach die Schulter wieder frei,
Daß froh mein Erdenwandel sei.“

Digitized by Google

Es blickt der Heiland voll Erbarmen
Von seinem Himmelsthron herab
Und nimmt den Schwerbedrückten, Armen
So gern die Last des Kreuzes ab,
Wenn sie als Jünger es getragen,
Gehorsam, ohne Murren, Zagen,
Getreu dem Worte, das er sprach:
„Nimm auf Dein Kreuz und folg mir nach!"

O Heiland, sei voll milder Gnade,
Mein „Simon von Cyrene" Du,
Und lächle auf dem Dornenpfade
Ermuthigend der Seele zu!
Ich will im Geiste Schritt für Schritte
Dir folgen bis zur Kreuzesmitte,
Zur schauerlichen Todesnacht
Und bis zum Ruf: „Es ist vollbracht!"

Digitized by Google

„Viele aber breiteten ihre Kleider auf den Weg, Andere hieben Zweige von den Bäumen und ſtreuten ſie auf den Weg; die vorangingen und die nachfolgten, ſchrieen und ſprachen: „Hoſanna, hochgelobt ſei, der da kommt im Namen des Herrn!“ Mark. 11, 8. 9.

„Willkommen!“ tönt's in manchem Kreiſe,
Man ſtreut der ſchönſten Blumen Zier,
Man ſingt ein Lied zu Deinem Preiſe,
Man huldigt voller Jubel Dir.
Es geht Dein Lob von Mund zu Munde,
Was Großes, Gutes Du gethan,
Und Alles drängt in ſolcher Stunde
Begeiſtert ſich zu Dir heran.

O, lieblich tönen ſolche Klänge!
Sie dringen bis ins Herz hinein.
Die laute Huldigung der Menge
Kann nicht des Schmeichlers Stimme ſein.
Das Auge glänzt im ſel'gen Schauen
Der Zukunftsſchlöſſer hehr und hoch,
Es ſtrebt der Geiſt zu gründen, bauen
Viel Schönes und viel Großes noch.

Digitized by Google

Ja, ſtrebe nur und ſchaffe heiter
Dein Werk in warmer Menſchenlieb!
Du ſteigſt auf einer Himmelsleiter
Ob auch Dein Ruhm ein Schemel blieb,
Und ob, ſtatt einem ſtolzen Schloſſe,
Dir nur das Kreuz entgegenwinkt,
Des Jubelns Menge wird zum Troſſe
In deſſen Ruf der Hohn erklingt.

Doch will Dein Auge voller Zähren
Sich wenden ab von ſolchem Bild,
So denke Deines Heilands Ehren
Dort auf Bethaniens Gefild;
Laß Deine Blicke weiter ſchweifen
Zum Pfahl der bittern Leidensſchmach,
Bis zu der Geislung blut'gen Streifen
Und folge Deinem Heiland nach.

O, zage nicht beim erſten Schritte!
Geſelle Dich zu ſeiner Schaar,
Und ruf ihn an mit frommer Bitte,
Er ſtreckt Dir ſeine Rechte dar;

Digitized by Google

Die Arme ſelbſt entgegenbreitet
Der Heiland Dir am Kreuzesſtamm;
Er hat ſein Mahl Dir zubereitet:
Das heil'ge, ew'ge Oſterlamm.

Digitized by Google

„Nachdem ſie den Lobgeſang geſprochen hatten, gingen ſie hinaus zum Oelberg." Mark. 14, 26.

Es lacht im Blau der Himmelsbogen,
Durchſtrahlt vom warmen Sonnenglanz,
Die lichten Wölklein ſind umzogen
Von einem goldgewebten Kranz.
Doch oftmals wenig kurze Stunden
Und all das Lächeln iſt entſchwunden,
Verdunkelt iſt der Lüfte Meer
Und drohend naht ein Wolkenheer.

So glänzt auch oft das Menſchenleben
Von Ehre, Freude, Glück und Luſt;
Die Pulſe ſich in Wonne heben,
Denn keine Sorge drückt die Bruſt.
Man wandelt frohen Muths und heiter
Auf einem Blumenpfade weiter;
Doch ſieh! dort ragt ein Hügel auf
Und mahnend ſteht ein Kreuz darauf.

Digitized by Google

„Ein Kreuz!" ſo tönt's im Herzen wieder,
Es wankt auf ſeiner Bahn der Fuß,
Es ſenken ſich die Augenlider,
Sie haben keinen Liebesgruß.
„Mein Kreuz?" ſo frägt das Herz mit Bangen,
„Mein Kreuz, o Herr, muß ich's umfangen?
O, gibt's in Deiner Huld und Gnad'
Für mich nicht einen andern Pfad?

Die Leidensangſt erfüllt die Seele,
Sie ſchaudert vor dem Kreuz zurück
Und ſinnt, ob andern Pfad ſie wähle,
Den dornenloſen Weg zum Glück?
Doch in des Herzens Angſt und Zagen
Sieht höher ſtets das Kreuz ſie ragen;
Ob auch gerückt in Ferne noch —
Es ſtehet feſt und harret doch. —

O, daß im frommen Lobgeſange
Die Seele hielten wir bereit,
Zu folgen auf dem Leidensgange
Dem Heiland voll Ergebenheit!

Digitized by Google

O, daß auf seinem Bilde ruhte
Der Blick mit starkem Leidensmuthe
In unsers Oelbergs dunkler Nacht,
Wo Jesus liebend bei uns wacht. —

Digitized by Google

„Meine Seele iſt betrübt bis in den Tod. Vater, Dir iſt Alles möglich! Nimm dieſen Kelch weg von mir! Doch nicht mein, ſondern Dein Wille geſchehe." Mark. 14, 34. 36.

Mein theurer Heiland, blick hernieder,
Ich wandle nach Gethſemane!
Es wanken meine ſchwachen Glieder
Bei jedem Schritte, den ich geh'.
Der Angſt entquillen heiße Tropfen,
Sie lagern auf der Stirne ſich,
All' meine Pulſe fiebernd klopfen,
Mein Herr und Gott! ich fürchte mich!

Gleich ſchweren, dunklen Wolkenſchichten
Umgibt mich rings der Sorgen Schaar,
Und meine Augen bang ſich richten
Auf dieſe drohende Gefahr.
Wo find' ich Schutz auf meinen Wegen,
Wenn nun der Blitz entladet ſich?
Es mehren ſich des Herzens Schläge,
Mein Herr und Gott, ich fürchte mich!

Digitized by Google

Es ſchlafen alle meine Lieben,
Ich bin verlaſſen und allein!
Du aber biſt mir nah geblieben
In dieſer Angſt und Leidenspein.
Nach Dir nur ſtrecken meine Hände
In hoffendem Vertrauen ſich,
O, Deines Troſtes Engel ſende!
Mein Herr und Gott! ich fürchte mich!

Ein Wink von Dir — und meine Sorgen
Zertheilen ſich am Horizont;
Es ſtrahlt ein neuer Freudenmorgen
Vom reinſten Erdenglück beſonnt.
O, daß Dein weiſer, heil'ger Wille
Zu ſolchem Glücke neigte ſich!
Ich harre Dein in aller Stille;
Mein Heiland komm! ich fürchte mich! —

Wie oftmals war in Furcht und Bangen
Dein Wille mir ein Gnadenpfand,
Und hat die Fluth auf meinen Wangen
Getrocknet Deine milde Hand.

Digitized by Google

Ich ſollte feſt und gläubig bauen
Und freudig hoffen, Herr, auf Dich,
Und dennoch dieſes Leidens-Grauen,
Der Seele Ruf: „Ich fürchte mich!“

Du kennſt, mein Heiland, ſolche Stunden
Der Herzensangſt und Traurigkeit;
Noch Keiner hat Dir nachempfunden
Gethſemanes Verlaſſenheit.
O, habe göttliches Erbarmen,
Zu meiner Schwachheit neige Dich!
Umſchließ Dein Kind mit beiden Armen,
Mein Heiland, ach! ich fürchte mich!

Laß dieſen Kelch vorübergehen,
Ich bin für ſolchen Trank zu ſchwach!
Doch Herr! Dein Wille ſoll geſchehen!
Ich ſprech' es Dir ergeben nach.
Und muß den Leidenskelch ich leeren,
So fleh' ich herzensinniglich:
„Du kannſt die ſchwache Kraft vermehren,
Mein treuer Heiland ſtärke mich!“

Digitized by Google

„Des Morgens hielten die Hohenprieſter und die Aelteſten des Volkes einen Rath über Jeſum, daß ſie ihn tödteten." Matth. 27, 1.

„Judas, mit einem Kuſſe verräthſt du den Menſchenſohn?" Luk. 22, 48.

So manche Schulter iſt beladen
Mit einer ſchweren Kreuzeslaſt;
Sie gönnt auf allen Lebenspfaden,
Dem Träger keine ſüße Raſt;
Sie gönnt ihm keine friſche Quelle,
Aus welcher ſprudelt Ruhm und Ehr',
Sie treibt ihn von der trauten Schwelle,
Und macht das Leben freudenleer.

Das iſt der Feind mit ſeiner Tücke,
Mit ſeiner Lüge, ſeinem Neid.
Er nähret ſich vom fremden Glücke
Und gibt dafür nur bittres Leid.
Er ſendet giftgetränkte Pfeile
Auf eine unbeſchützte Bruſt
Und legt die ſcharfe, ſpitze Feile
An jede unſchuldsvolle Luſt.

Digitized by Google

Doch dieſes Kreuzes Balken legen
Auf's Herz ſich mit des Eiſens Wucht,
Es drückend wund mit harten Schlägen,
Wenn's unſer Freund zu zimmern ſucht:
Der Freund, dem wir geſchenkt Vertrauen,
Der theure Liebling unſrer Wahl,
Auf den wir lernten feſt zu bauen,
Mit dem wir theilten unſer Mahl.

Des Heuchlers Miene weiß zu trügen,
Wir ſehen Liebe noch, ſtatt Haß,
Wir hören Wahrheit aus den Lügen,
Das Auge wird von Rührung naß.
Wir eilen in die offnen Arme,
Erwiedern froh den Liebesgruß,
Bis unſre Bruſt, die treue, warme,
Erzittert beim „Verrätherkuß".

O, lieber Heiland, hilf uns tragen
Das ſchwere Kreuz mit ſtarkem Muth,
Daß mild und ohne bitt're Klagen
Der Blick noch auf dem Feinde ruht;

Digitized by Google

Daß wir auf Rache gern verzichten,
Das Schwert der Scheide kehren zu,
Dir überlaſſen alles Richten,
Der einz'ge Richter biſt ja Du!

Digitized by Google

„Viele gaben falſches Zeugniß wider ihn." Mark. 14, 36.
„Er aber ſchwieg ſtill und antwortete nicht." Mark. 14, 61.

Nicht Reichthum und nicht Rangesehre
Sind gleich des guten Namens Klang,
Er überwiegt des Goldes Schwere,
Iſt höchſter Schmuck im Erdengang;
Er gibt uns hohe Menſchenwürde,
Er führt uns edle Herzen zu;
Er iſt der Kinder ſichre Hürde,
Er iſt des Alters ſüße Ruh.

Doch gleich des Wurmes tiefem Nagen
Iſt auch des Neides gift'ger Zahn,
Der Bosheit falſche Zeugen tragen
Das ſchwere Kreuzesholz heran.
Verläumdung trübt des Namens Helle
Und Lüge klebt den Makel drauf,
Bis Deines Handelns reine Quelle
Beſudelt wird in ihrem Lauf.

Digitized by Google

Willſt öffnen Du den Mund zur Rede,
Mit lauter Stimme rufen: „Nein!"
Dich rüſten kühn zur heißen Fehde,
Ge'n Goliath ein David ſein? —
O, blick' auf Deines Meiſters Schweigen
Und ſpare jedes laute Wort;
Ein gut Gewiſſen iſt Dein eigen
Und dieſes bleibt Dein beſter Hort.

Ob auch die Menſchen Dich verkennen —
Dein Heiland zeugt zur rechten Friſt;
Von Wahrheit m u ß der Schein ſich trennen,
Wenn Du auch ſtill und ſchweigend biſt.
Es wird ein Zeugniß ſich erheben
In Mitte Deiner Feindesſchaar,
So laut und furchtlos, ohne Beben,
Wie einſt des Hauptmanns Stimme war. —

Digitized by Google

„Antwortest Du so dem Hohenpriester?" Joh. 18. 22.

Gepriesen sei von meinem Sange
Das unerschrockne, freie Wort!
Wie Gold so rein in seinem Klange,
Der Wahrheit starker Schutz und Hort.
Es tönt so fromm wie Kirchenglocken
In jedes guten Menschen Ohr,
Es weckt im Himmel ein Frohlocken
Im lieben, heil'gen Engelchor.

Doch wie der Glockenruf vom Thurme
Im Frieden nicht allein ertönt,
Auch bei des Aufruhrs wildem Sturme
Mit seiner ernsten Mahnung dröhnt:
So schall' ein freies Wort vom Munde
In Mitte feiler Spötterei,
Es geb' von Recht und Wahrheit Kunde
Bei jeder Lüge lautem Schrei. —

Digitized by Google

Nur Muth gefaßt! Nur kühn gesprochen,
Was Du als Wahrheit hast erkannt!
Bei Deines Herzens lautem Pochen
Den Blick auf Jesu hingewandt.
Nur Muth gefaßt und Stand gehalten,
Dem edlen, höchsten Vorbild gleich!
Mög noch so roh die Menge schalten,
Dich schändet nicht ihr Backenstreich. —

Digitized by Google

„Ich bin's." Mark. 14, 62.

„Ich bin's!" — So tön' von meinem Munde
Es Jeſu nach mit kühnem Muth.
„Ich bin ſein Jünger, ſeinem Bruder
Getreu mit Leben, Leib und Blut." —
„Ich bin's!" — ſo tön' es durch die Menge,
Die heute noch ihm widerſteht,
Noch heut' im ſpottenden Gedränge
Mit ihm zum Richterſtuhle geht.

Ob mich bedrohe Schmach und Schande,
Ob mich belächeln mög' der Hohn,
Man in des Finſterlings Gewande
Mich führe vor des Spottes Thron,
So will ich laut und freudig rufen:
„Ich bin's! ich glaube feſt an ihn!"
Mich flüchten an des Kreuzes Stufen
Und blicken auf den Heiland hin.

Digitized by Google

„Ich bin's!" — O Heiland gib dem Worte
Doch einen hellen, frischen Klang,
Und sei den Lippen Du zum Horte,
Wird mir's im Herzen schwer und bang,
Auf daß ich möge furchtlos sprechen,
Im Glauben stark, getreuen Sinn's,
Bis einst im Tod die Augen brechen:
„Mein Heiland, Jesu Christ, ich bin's!"

Digitized by Google

„Ich kenne ihn nicht!“ Mark. 14, 68.
„Simon, haſt du mich lieb?“ Joh. 21, 16.

Wenn uns der Ehre Lorbeer kränzet,
Der Reichthum ſeine Schätze beut,
Wenn hell des Glückes Sonne glänzet:
Uns Jeder ſeine Palme ſtreut.
Ein Gruß ertönt in weiter Runde,
Geſchmückt zum Feſt iſt unſ're Bahn;
„Ich kenn ihn!“ — geht's von Mund zu Munde
Und Freunde drängen ſich heran.

Doch wenn des Glückes Strahl erbleichte,
Der Reichthum in ein Nichts zerſtob,
Sein Rohr der Wankelmuth uns reichte,
Verſtummt iſt jedes Menſchenlob: —
Dann weiten ſich des Lebens Gaſſen,
Ein Jeder wendet ſein Geſicht,
Wir ſtehen einſam und verlaſſen,
Gar Mancher ſagt: „Ich kenn ihn nicht!“ —

Digitized by Google

Der Freund ſogar erzittert feige
In Menſchenfurcht bei ſolcher Schmach,
Daß man auf ihn mit Fingern zeige,
Und folgt uns nur von Ferne nach.
Ja, gilt's, als Freund ſich zu bekennen,
Gedenkt des Bund's er nimmermehr,
In heißer Gluth die Wangen brennen:
„Ich kenn ihn nicht!" ſo flüſtert er.

O Herr! verlaſſen von den Deinen,
Verläugnet von dem Freund ſogar!
Du ſtrafteſt mit dem Blick, dem Einen,
Und ſuchteſt auf die Jüngerſchaar;
Du hatteſt mit dem ſchwachen Herzen,
Erbarmen, liebende Geduld,
Dich rührten ihrer Reue Schmerzen,
Du nahmſt ſie wieder auf in Huld.

Wenn ſolch ein Kreuz mich drückt darnieder,
Will Deinen milden Blick ich ſeh'n,
Dem Freund verzeihen, und ihm wieder
In alter Lieb' entgegen geh'n.

Digitized by Google

Und reichen dann zum neuen Bunde
Die lang getrennten Hände ſich,
So töne nur von meinem Munde
Die Eine Frage: „Liebſt Du mich?“ —

Digitized by Google

„Ich finde keine Schuld an ihm!“ Joh. 18, 38.
„Kreuzige ihn!“ Joh. 19, 15.

Der kleinen Inſel gleich im Meere,
Umtost von Sturm und Wogenfluth,
Iſt auch der Menſch mit ſeiner Ehre, —
Des Erdenglückes hohes Gut. —
Die Feinde rotten ſich zuſammen,
Verläumdung eilt von Mund zu Mund,
Und All' ihn ungehört verdammen,
Sie wiſſen kaum den wahren Grund.

Vielleicht, daß Einer unter Allen
Ihn ſpricht voll Wahrheitsliebe frei;
Doch ſeine Worte nur verhallen
Im Lärm und tobenden Geſchrei.
Nur allzugern verdammt die Menge!
Das Urtheil iſt geſprochen ſchon,
Sie ſchwingt des Spottes Geiſelſtränge
Und alle Lippen ſprechen Hohn. —

Digitized by Google

O, willſt Du jammern und verzagen,
Willſt rufen nach Gerechtigkeit,
Nicht Dein Verdammungsurtheil tragen
In dieſer kurzen Lebenszeit?
Und ſiehſt doch Deinen Heiland ſtehen
In Mitte ſeiner Feindesſchaar,
Und hörſt ihr Läſtern und ihr Schmähen,
Ob auch kein Makel an ihm war!

O, forſche nur in Deiner Seele,
Du findeſt einen Sündenpfuhl,
Ob frei Du ſtehſt von jedem Fehle,
Auch vor dem ird'ſchen Richterſtuhl.
„An's Kreuz mit ihm!" ſo würde rufen
Der Engel ganzes, heil'ges Heer,
Wenn nicht auf Jeſu Kreuzesſtufen
Für uns ſein Blut gefloſſen wär'.

Digitized by Google

„Und ſie bogen das Knie vor ihm, verſpotteten ihn und ſprachen: „Sei gegrüßet, Du König der Juden.“ Matth. 27, 31.

„Ich bin von königlichem Stamme,
Sein Kind mich Gott, der Vater heißt;
Er ſchenkte mir die Lebensflamme,
Das Herz, die Seele und den Geiſt.
In ſeiner Hand glänzt meine Krone
Als unverdiente Gnadenzier,
Wenn pilgernd ich zum ewgen Throne
Getragen meine Dornen hier.“

Sie ſpotten, daß ich ſolches glaube,
Sie lachen mir in's Angeſicht,
Sie deuten hin zum Erdenſtaube,
In den der Leib zuſammenbricht;
Sie höhnen meiner Armuth Blöße,
Sie rufen: „Zeig uns Deine Macht!“
Denn ihnen gilt nur ird'ſche Größe
Und nur des Goldes eitle Pracht.

Digitized by Google

Die Dornen dieſes Hohnes ritzen
Mir oft das Herz ſo blutig wund,
Daß zornig meine Augen blitzen
Und zornig widerſtrebt der Mund.
Doch ſind es nur geringe Leiden,
Gedenk ich Jeſu bittrer Qual,
Seh ich die Rotte ihn entkleiden
Und binden an der Geiſlung Pfahl.

Mein Heiland! Deiner will ich denken
Bei jedem Spotte demuthsvoll!
Dir will ich meine Leiden ſchenken,
'S iſt nur ein armer Liebeszoll!
Will ſchweigen, wie Du haſt geſchwiegen
In ſtiller Langmuth und Geduld;
Und muß ich hier auch unterliegen —
Ich triumphir in Deiner Huld! —

Digitized by Google

„Welch' ein Menſch!" Joh. 19, 5.

Der Wurm zernagt die ſchönſte Blüthe,
Er ſchleicht und gräbt ſich tief hinein:
So niſtet ſich auch im Gemüthe
Die Sorge und der Kummer ein.
Sie bleicht der Wangen Roſenſchimmer,
Und ſcharfe Furchen zieht der Schmerz,
Das trübe Auge leuchtet nimmer,
Es ſpendet keinen Strahl das Herz.

Ein ſolches Jammerbild des Armen
Erſcheint uns oft beim Lebensgang;
Es fleht um Mitleid und Erbarmen,
Ob auch kein Laut vom Munde klang,
Die Hände ungefaltet blieben,
Die matten Augen flehten nicht:
„O, welch ein Menſch!" ſo ſteht's geſchrieben
Auf dieſem welken Angeſicht. —

Digitized by Google

Doch ungerührt vorübergehen
Wir oft an ſolcher ſtummen Noth.
Ja, wenn des Armen lautes Flehen
Verlangte nach dem Stücklein Brod,
Ja, wenn er ränge ſeine Hände
Und wenn er ſänk' auf ſeine Knie,
Verſagten wir die milde Spende
Wohl dieſem Kreuzesträger nie!

Daß ſolch ein ſtiller Kummer zeigte
Und doch des Heilands Leidgeſtalt,
Sich ihr das Herz erbarmend neigte,
Nicht bliebe, gleich der Menge, kalt!
Daß wir gedächten Jeſu Lehre:
„Was ihr dem Aermſten habt gethan,
Nehm ich zu meiner eignen Ehre,
Nehm ich als mir gegeben an.“ —

O, Ecce Homo, Deine Qualen
Und Deines Leidens Bitterkeit,
Nur ſchwach in unſrer Pein ſich malen,
Doch ſieh' gehorſam uns bereit.

Digitized by Google

Wird uns zu ſchwer das Kreuz der Schmerzen
So komm, o komm zu Hilfe Du!
Und führ' uns edle Menſchenherzen
Voll Mitleid und Erbarmen zu. —

Digitized by Google

„Und er trug ſein Kreuz und ging hinaus zu dem Orte, den man nennt Golgatha.“ Joh. 19, 17.

So manchem Menſchen iſt beſchieden
Ein mühevoller Lebensgang,
Vom erſten ſchwachen Schritt hienieden
Im freudeloſen Lenzeshang,
Durch kummervolle Erdenjahre,
Mit ihres Kreuzes ſchwerer Laſt,
Bis endlich an der offnen Bahre
Sein Fuß gelangt zur ew'gen Raſt.

Du müder Kreuzesträger, ſchreibe
Den Namen Jeſu nur darauf,
Sein Jünger auf dem Pfade bleibe
Und blick' zu ſeinem Kreuz hinauf.
Gedenke doch, wie ſchwer getragen
Der Heiland hat an ſeiner Qual
Zu welcher Du in ſpäten Tagen
Noch häufteſt Sünden ohne Zahl. —

Digitized by Google

Wenn brechen wollen Deine Kniee,
So rufe laut: „O, ſteh mir bei!
Empor mich, lieber Heiland, ziehe!
Mein „Simon von Cyrene“ ſei!
Auf daß ich wandle Deine Pfade,
Und wär' es bis nach Golgatha!
Nur bleibe mir mit Deiner Gnade
Auch bis zur letzten Stunde nah.“

Ja, trag Dein Kreuz mit ſtiller Würde
Und ſteig den Lebensberg empor.
Dann klopfe mit der heilgen Bürde
In Demuth an das Himmelsthor.
Es thut ſich auf! — die Gnadenſonne
Umſtrahlt Dein Kreuz! — die Laſt entweicht,
Du rufſt in ſel'ger Himmelswonne:
„O Herr! Dein Joch iſt ſanft und leicht!“—

Digitized by Google

„Es war die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten."
Mark. 15, 25.

Verwandelt ist die Schlummerstätte,
Wo sonst Dein Haupt im Traume lag,
Zum harten Pfühl, zum Leidensbette,
Zur Kreuzeshaft bei Nacht und Tag.
Aus Deinem Munde tönt ein Aechzen,
Der arme Leib ist schmerzenskrank,
Die brennend heißen Lippen lechzen
Nach einem kühlen Labetrank.

O, blicke doch bei Deinen Schmerzen
Im Geist zum Kreuzesstamm empor
Und halte Deinem armen Herzen
Die Leiden unsers Heilands vor.
Vergleiche sie mit Deinen Qualen,
Gedenke, daß sein blutger Tod
Dein Lösegeld auch mußte zahlen,
Daß Jenseits tagt Dein Morgenroth.

Digitized by Google

Du liegſt auf einem linden Pfühle
Und ſanfte Hände pflegen Dein;
Sie reichen Dir des Trankes Kühle
Bei Tag und bei der Lampe Schein: —
Und Er — vom Vater ſelbſt verlaſſen,
Von Nacht umgeben, gallgetränkt,
Umringt von lautem Spott und Haſſen —
Am Kreuzesholze ſterbend hängt!

Ja, ſieh am Kreuz den Heiland bluten
Und ſieh ihn ſterben ohne Schuld.
Es kommt ſein Tod auch Dir zu Guten,
Drum leide, leide mit Geduld.
Befiehl den Geiſt in ſeine Hände,
Befiehl ihm Deinen kranken Leib,
Doch wie er's leite, wie er's wende,
Sein Kind in Tod und Leben bleib! —

Mein theurer Heiland, hab Erbarmen!
Zu Deiner Liebeshuld ich fleh',
Und führe dieſen kranken Armen,
Nicht weiter, als Gethſemane!

Digitized by Google

Den durſtgen Lippen gib zu trinken,
Erweiſe Deine Wundermacht!
Und laß ein Hoffnungsſternlein blinken
Durch ſeines Leidens dunkle Nacht. —

Digitized by Google

„Vater, vergib ihnen, denn ſie wiſſen nicht, was ſie thun!“
Luk. 23, 34.

Zum Kreuz ſich meine Blicke wenden
Mit Schmerzensthränen ohne Zahl.
O Herr, aus Deinen beiden Händen
Entquillt das Blut dem Nägelmaal!
Du blickſt auf Deine Feinde nieder
Mit Wehmuth und mit heißer Lieb',
Du ſchauſt empor zum Himmel wieder
Und flehſt: „Mein Vater, o, vergib!“

Und ich? — Wie pocht mein Herz im Grimme
Bei jeder Kränkung, jeder Schmach!
Ich rieſe gern mit lauter Stimme
Die göttliche Vergeltung wach.
Der Feindesliebe heil'gem Borne
Entquillt kein friſches Tröpflein mehr,
Im brennend heißen Haß und Zorne
Iſt dieſer Quell verſiegt und leer.

Digitized by Google

O, daß mein Blick auf Jesu Bilde
Doch haften blieb in solchem Schmerz;
Daß seine wunderbare Milde
Mir dränge bis in's starre Herz;
Daß meine Lippen hauchten Segen,
Verzeihung jeder alten Schuld,
Die Hände streckten sich entgegen
Dem Feind mit neuer Liebeshuld! —

Vielleicht bereut er längst im Stillen
Mit eignem Kummer seine That;
Vielleicht geschah sie ohne Willen,
Verleitet nur vom bösen Rath;
Er ahnt vielleicht nicht, daß ich litte,
Nicht meiner Seele bittres Weh;
Vielleicht auch lenkt er seine Schritte
Voll Zagen schon in meine Näh'. —

Nur lieben will ich! — Lieb' ist wonnig;
Doch hart und bitter ist der Groll! —
Sie macht den trüben Himmel sonnig,
Und er den hellen wolkenvoll.

Digitized by Google

Ich will mein Herz der Liebe weihen,
Will pflegen dieſe heilge Glut,
Ich will dem ärgſten Feind verzeihen,
O Gott! er weiß nicht, was er thut! —

Digitized by Google

„Mich dürſtet!“ Joh. 14, 28.

Nicht Eine Blume, Herr, nicht Eine
Auf meiner Bahn, ſo weit ich ſeh';
Nur Haideland, nur ſpitze Steine,
Nur Dorngeſtrüpp, wohin ich geh'!
Das Leid umdunkelt meine Pfade,
Es athmet ſchwer die bange Bruſt;
O, ſchließ mir auf den Born der Gnade,
Mich dürſtet nach ein wenig Luſt!

Mein Heiland, nur aus Deiner Quelle
Begehr ich dieſen Freudentrank;
Denn er allein iſt klar und helle
Und labt mein Herz, ſo ſehnſuchtskrank.
Es reicht die Welt uns auch zu trinken
Den Freudenwein auf heitrer Flur,
Doch mög er noch ſo golden blinken —
Er bietet Gall und Eſſig nur! —

Digitized by Google

Doch willſt Du leiten mich auf Erden
Zu keinem Born der Freudenau,
Soll ich in Dir nicht fröhlich werden,
So ſchenke mir ein Tröpflein Thau!
Ein Tröpflein ſoll mir, Herr, genügen,
Ob auch die Seele durſtig blieb;
Ich trink, als wie mit vollen Zügen,
Mich dürſtet, Herr, nach Deiner Lieb'! —

Das Tröpflein reicht für's ganze Leben,
Es iſt Dein heilig, theures Blut,
Für uns am Kreuz dahingegeben
Als eine ew'ge Liebesfluth.
Es rettet meine kranke Seele,
Es ruft mich aus dem Schlummer wach,
Es wäſcht mich rein von Sünd und Fehle,
O Herr, mich dürſtet heiß darnach! —

Du haſt in Deinen Leidensſtunden,
Du heil'ges, ew'ges Opferlamm!
Des Durſtes volle Qual empfunden,
Geheftet an des Kreuzes Stamm;

Digitized by Google

Du haſt mit Deinem Durſt getränket
Die ganze Welt auf ewiglich: —
Dein Auge ſei auf mich gelenket,
Mein Heiland, ſieh', es dürſtet mich! —

Digitized by Google

„Es ſtanden aber bei dem Kreuze Jeſu ſeine Mutter und die Schweſter ſeiner Mutter, Maria, die Frau des Cleophas, und Maria Magdalena.“ Joh. 19, 25.

Die Mutter weilt in Angſt und Sorgen
An ihres Sohnes Krankenbett.
Wie lange zögert heut der Morgen!
Wenn nur die Stunde Flügel hätt'!
Und wenn die Sonne doch beſchiene
Auf's Neu' des Lieblings Angeſicht!
Wie ſterbenskrank erſcheint die Miene
Beim fahlen, bleichen Dämmerlicht. —

Ihr Sohn, die Freude ihrer Tage,
Der Hoffnung reiches, ſchönes Ziel,
Das Glück auf ihres Schickſals Wage,
Auf das kein dunkler Schatten fiel;
Ihr Sohn, mit ſeinem regen Streben,
Ihr Mutterſtolz, ſo fromm und rein!
Er liegt im Kampf von Tod und Leben,
Wer wird von Beiden Sieger ſein?! —

Digitized by Google

Entſchieden iſt der Kampf, — entſchieden!
Aus krankem Schlaf erwacht ihr Sohn;
Auf ſeinem Antlitz ruhet Frieden,
Der Frieden aus dem Himmel ſchon.
Ein Liebesblick ſtrahlt ihr entgegen,
Ein Lächeln ſchwebt um ſeinen Mund,
Der Scheidegruß auf dieſen Wegen,
Der Gruß zum ew'gen Himmelsbund. —

Wohl ſchwebt herein der Morgenſchimmer;
Sein Strahl das Krankenbett erreicht;
Doch röthet er die Wangen nimmer,
Es hat der Tod ſie ja gebleicht! —
Und auch der Mutter auf den Knieen
Umſonſt den Gruß entbietet er,
Um ihre Seele Wolken ziehen,
Das Aug' umhüllt ein Thränenmeer. —

O, Gnadenſtrahl aus Himmelsſphären!
Nur Du allein beſitzeſt Macht,
Der Seele Finſterniß zu klären
In ſolcher tiefen Leidensnacht.

Digitized by Google

Du Gnadenſtrahl, o, führe, leite
Den Geiſt empor nach Golgatha,
Zum Kreuze, zu Marias Seite,
Als herrlich Vorbild ſteht ſie da. —

Maria ſteht am Kreuzesfuße;
Es beugt ſie nicht der Mutterſchmerz,
Ob auch beim letzten Sohnesgruße
Das Leidensſchwert durchbohrt ihr Herz.
Sie ſchlingt um's Kreuzesholz die Arme,
Es muß zur Stütze dienen ihr,
Sie fühlt und ahnt im tiefſten Harme:
Es iſt des Sohnes Siegspanier! —

O, Mutter, an des Sohnes Leiche!
Sei glaubensſtark, erhebe Dich! —
Such Deinen Sohn im Himmelreiche,
Wohin der junge Geiſt entwich.
Ob auch Dein Herz voll Jammer poche,
Im Auge heiße Thränen ſteh'n,
Es folgt auch Deiner Leidenswoche
Ein Oſterfeſt — ein Wiederſeh'n.

Digitized by Google

„Als aber die sechste Stunde gekommen, ward eine Finsterniß auf der ganzen Erde bis zur neunten Stunde. — Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen!“ Mark. 15, 33. 34.

Die Sonne strahlt am Himmelsbogen,
Sie leuchtet hell durchs Aetherblau,
Sie glitzert in des Flusses Wogen,
Sie flimmert klar im Tropfen Thau:
Doch meine Seele ist umdunkelt,
Der schwanke Tritt ist ungewiß,
Kein Sternlein auf dem Pfade funkelt,
Ich steh in tiefster Finsterniß!

Wohin soll ich die Schritte wenden,
Und welches ist der rechte Weg? —
Ich taste wohl mit beiden Händen,
Ich suche nach dem sichern Steg;
Ich hör des Lebensstromes Brausen,
Es tönt erschreckend an mein Herz,
Und mich erfüllet Angst und Grausen,
Und mich erfaßt ein heißer Schmerz.

Digitized by Google

Unmöglich iſt's, daß ich erwähle
Den Pfad in ſolcher Dunkelheit;
Da ringt ein Schrei ſich aus der Seele
In allertiefſter Bangigkeit:
„Warum, o Gott! haſt Du verlaſſen
Auf ſeinem Weg Dein irres Kind!
Ich will ja Deine Hände faſſen,
O reiche ſie! mein Aug iſt blind!“ —

Von Gott verlaſſen?! — Ach, ein Beben
Entrang der Seele dieſen Schrei;
Die Blicke ſich zum Kreuz erheben,
Du lieber Heiland, o, verzeih!
Ich denke Deiner bangſten Stunden,
Umhüllt von ſchwarzer Finſterniß;
Du haſt die herbſte Qual empfunden,
Als ſelbſt Dein Vater Dich verließ. —

Auf daß wir nicht verlaſſen ſeien
In unſrer Seele tiefſter Nacht,
Zum Vater nicht vergebens ſchreien,
Haſt dieſes Opfer Du gebracht.

Digitized by Google

Und ich — ich ſollte nun verzagen,
Daß nicht der Gnade heller Schein
Mir werd' auf's Neue wieder tagen
Und meines Lebens Führer ſein?! —

Mein Heiland, ſieh im Dunkeln ſtehen
Dein Kind mit ſeiner Kreuzeslaſt!
Die Füße nicht mehr weiter gehen,
An Deinem Stamm iſt ihre Raſt.
Erleuchte, ſtärke meine Seele,
Daß auch im Schmerz der Mund Dich preist,
In Deine Hände, Herr, befehle
Ich meinen Leib und meinen Geiſt! —

Digitized by Google

„Heute noch wirst Du mit mir im Paradiese sein." Luk. 23, 43.
„Es ist vollbracht." Joh. 19, 30.

„Es ist vollbracht!" Dein lautes Rufen,
O, Heiland, tönt durchs Weltenall,
Und weckt auf Deines Kreuzesstufen
In meiner Brust den Widerhall.
Es ist vollbracht Dein Werk der Gnade
Mit Deines Mundes letztem Hauch,
Auf daß wir auf des Lebens Pfade
Das eigne Werk vollbringen auch. —

O, welch Gehorsam ohne Gleichen
Ist nun für ew'ge Zeit vollbracht;
Vom Kripplein bis zum Kreuzeszeichen,
Vom Himmelslicht zur Todesnacht!
Vollbracht — auf daß wir ohne Fragen
Gehorsam pilgern durch den Schmerz,
Das schwerste Kreuz geduldig tragen
Und muthig blicken himmelwärts. —

Digitized by Google

Es iſt vollbracht ein Erdenwallen,
Das nun durchleuchtet unſre Bahn;
Ein göttlich-menſchlich Vorbild Allen
Auf dieſem Wege himmelan!
Ein Leben, wie wir's ſollen leben,
Ob auch manch Straucheln hemmt den Fuß;
Du kommſt zu Hilfe unſerm Beben,
Du winkſt mit Deinem Gnadengruß.

Es iſt vollbracht ein bittres Leiden,
Voll Seelenpein, voll Spott und Hohn,
Vom Geiſelhiebe und Entkleiden,
Bis zu der ſpitzen Dornenkron.
Es iſt vollbracht ein blut'ges Sterben
Voll unnennbarer Herzensqual,
Auf daß wir einſt den Himmel erben,
Dein Opfer unſre Schulden zahl'!

O, Siegesruf am Kreuzesſtamme,
Ertöne, töne fort und fort!
Des Hirten Ruf dem ſchwachen Lamme,
Ein ſüß verheißungsvolles Wort!

Digitized by Google

Daß einſt in unſrer Sterbeſtunde,
In unſers Lebens Mitternacht,
Es töne auch vom eignen Munde
Mit Zuverſicht: „Es iſt vollbracht!“

Und dann? — Des dunklen Grabes Beute?
Der Name auf dem Leichenſtein? —
Du Wort vom Kreuz: „Mit mir noch heute
Wirſt du im Paradieſe ſein!“
Du kündeſt uns den ew'gen Frieden
So ſchön, ſo ſchön, wie nie zuvor,
Geſchaut ihn hat ein Aug hienieden,
Vernommen hat ein menſchlich Ohr!

Um ſolches Schauen, ſolches Lauſchen,
Um ew'ge Luſt und Seligkeit,
Iſt's werth, das Erdenkreuz zu tauſchen,
Getragen nur für kurze Zeit. —
Ob wund es auch die Schulter drücke,
Und müde bis zum Sterben macht,
Es führt der Gang zum ew'gen Glücke,
Und endlich tönt's: „Es iſt vollbracht!“ —

Digitized by Google

Oſtern.

Ja, ſchallet laut, ihr Oſterglocken!
Ja, triumphirt in blauer Luft!
Die Herzen all' mit euch frohlocken
Nun an des Heilands offner Gruft.
Ja, funkle, holde Lenzesſonne
Nun glorreich um des Kreuzes Holz!
Es iſt der Menſchheit Troſt und Wonne.
Es iſt des Chriſten Ruhm und Stolz.

Auch unſer Kreuz wird abgenommen
Und jede Schulter wird befreit,
Wenn unſer Oſterfeſt gekommen —
Gewiß, es kommt zur rechten Zeit!
Auch unſer Kreuz wird ſich verklären
Zum Siegeszeichen und Panier,
Die Schmach verwandeln ſich in Ehren,
Die ſchwere Laſt zur Himmelszier. —

Digitized by Google

Dies Osterfest, o Heiland, sende
Von Deinem Throne doch herab!
Nimm unser Kreuz in Deine Hände,
Ja, nimm's von jeder Schulter ab!
Laß uns voll Hulden wieder sehen
Dein freundlich, treues Angesicht!
O, laß mit Dir uns auferstehen
Und wandeln in der Gnade Licht! —

Ja, laß uns, gleich des Lenzes Blühen,
Der Hoffnung Keime sprießen auch;
Die Freudenröslein wieder glühen
Am dornenvollen Rosenstrauch;
Ein „Halleluja!" laß uns singen
So hell wie Nachtigallenschlag,
Es soll empor zum Himmel dringen
An diesem neuen Ostertag!

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

In demselben Verlage sind erschienen:

Allerlei.

Erzählungen für die Jugend

von

Isabella Braun.

fl. 1. 36. Ngr. 27. Fr. 3. 45.

Ein Jahr aus dem Kinderleben.

Ein

fröhliches Büchlein für Knaben und Mädchen

Von

Isabella Braun.

Eleg. geb. Mit 4 Kupfern. fl. 1. 36. Ngr. 27. Fr. 3. 45.

Kleine Theaterstücke

für die Jugend.

Von

Isabella Braun.

Mit 1 Titelbild. Eleg. geb. 40 kr. 12 Ngr. Fr. 1. 40.

Durch ihren tiefen sittlichen Gehalt eignen sich diese Bücher namentlich für Jugendbibliotheken, während ihre

Digitized by Google

sehr elegante Ausstattung sie zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt.

„Die Verfasserin, die schon seit manchen Jahren eines der gediegensten Jugendblätter (für christliche Unterhaltung und Belehrung) herausgibt, hat durch diese neuen Bändchen einen sehr dankenswerthen Beitrag zu den keineswegs sehr zahlreichen guten Büchern für die Jugend geliefert. In allen diesen Erzählungen weht ein einfach frommer Geist, eine aus wahrer Liebe zur Kindheit herstammende Schlichtheit und Einfachheit, ein fröhlicher Humor herrschen darin."

H. K. (Herausgeber des „Daheim".)

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google